

Brief von Ferruccio Busoni an Arnold Schönberg (Berlin, 26. August 1909)

Sehr geehrter Herr Schönberg. Ihren Brief, so interessant er ist – wenn auch mit einigen Widersprüchen – und wiederum zur Zustimmung zwingend –, kann ich heute leider nicht ausführlich beantworten. Ich danke Ihnen und glaube alles zu verstehen, künstlerisch und moralisch. —

Heute erlaubte ich mir, hinter Ihrem Rücken (u.#a.) Folgendes an Breitkopf & Härtel zu schreiben (wörtlich):

Ich stehe seit ein paar Monaten in Korrespondenz mit einem mir sonst persönlich unbekanntem Arnold Schönberg. – Die Veranlassung war seine Einsendung von drei eigenen Klavierstücken. – Darin erweist sich Schönberg als ein höchst eigenartiger, ja seltsamer, jedoch – wie seine Briefe darlegen – zielbewusster Geist. Die Stücke interessierten mich in dem Grade, dass ich eines davon für meine Konzertzwecke transkribierte. Dieser Trans-Skription sollen (zur Verständigung) die wenigen Worte – die ich Ihnen hier als Erläuterung beilege – vorausgehen. – Ohne sein Wissen frage ich an, ob Sie dem hochstrebenden Manne die allerdings ganz unpopulären, aber bedeutsamen drei Stücke (von etwa vier Druckseiten jedes) – unter Ihrer Flagge in die Öffentlichkeit helfen wollten.

Ich zitiere an Breitkopf & Härtel meine Transkription für meine Konzertzwecke nur, um diesen Leuten klarzumachen, wie sehr stark mein Interesse an den Stücken ist. – Ich selbst sehe von der Transkription ab, sende aber das kleine Vorwort an Breitkopf & Härtel, welches noch einiges hinzufügt, um ihre Verleger-Neugier zu erwecken. – Das Vorwort lautet:

In einer kleinen Schrift, welche sich vornimmt, breiteren Anschauungen einen Weg zu bahnen, findet sich der Satz: Kaleidoskopisches Durcheinanderschütteln der zwölf Halböne in der Dreispiegelkammer der Empfindung, des Geschmackes und der Intention: das Wesen der heutigen Harmonie.

Die in dem Satz zum Ausdruck gebrachte Idee erscheint in dem Schönberg'schen Klavierstück – vielleicht zum ersten Male – verwirklicht; der Begriff einer Dur- und Moll-Tonart und ihrer zwölf Transpositionen ausgestrichen.

In dieser Komposition erblickt der Herausgeber den Ansatz zu einer späteren Tonkunst. Die Wiedergabe fordert vom Spieler die verfeinerteste Anschlags- u. Pedalkunst; einen intimen, improvisierten, schwebenden, empfundenen Vortrag; ein liebevolles Sich-Versenken in ihren Inhalt, dessen Interpret – lediglich als Klaviersetzer – hiermit sein zu dürfen, sich zu künstlerischer Ehre rechnet — F. B.

Ich hoffe, dass Sie mir diese freie Handlungsweise in der Absicht auslegen, mit welcher sie begonnen wurde. – Sie kompromittiert Sie in keiner Weise. – Die Antwort werde ich Ihnen zuschicken, und ich habe Ihnen wörtlich meine Zuschrift mitgeteilt, damit Sie aus der Breitkopf-&-Härtel-Antwort (wie sie auch ausfällt) nichts anderes von meiner Seite vermuten. –

Mit sehr freundlichem Grüße

Ihr Sie hochschätzender

F Busoni
26. August 1909.